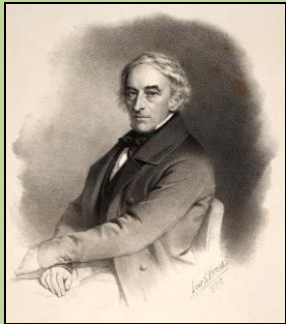


Die Fürstliche Bibliothek Corvey verfügt über einen ungewöhnlichen Buchbestand: es sind die nahezu vollständigen und prachtvoll ausgestatteten Werke der fränkischen Naturforscher Carl Friedrich von Martius und Johann Baptist von Spix. Beide sind in der breiten Bevölkerung nahezu unbekannt geblieben, nicht aber in der entsprechenden Fachwelt.



Carl Friedrich von Martius und Johann Baptist von Spix

Immerhin stehen beide ganz in der Tradition ihres Zeitgenossen Alexander von Humboldt und müssen ihre Reisen mit den umfangreichen Forschungsergebnissen und Publikationen keineswegs vor denen ihres weltbekannten Kollegen aus Berlin verstecken.



Wegen ihres epochemachenden Lebenswerks wird jeder der beiden Reisenden daher heute auch als „bayerischer Humboldt“ – oder besser noch – als „fränkischer Humboldt“ bezeichnet. So ist man in der bayerischen Landeshauptstadt München ebenso stolz auf sie wie in ihren fränkischen Heimatorten.

Johann Baptist Ritter von Spix wurde am 9. Februar 1781 in Höchststadt an der Aisch geboren und starb am 13. Mai 1826 in München. Spix studierte zunächst in Bamberg und Würzburg Philosophie und Theologie, wandte sich aber schon bald der Zoologie zu, die fortan der Mittelpunkt seiner Forschungen und mithin seines ganzen Lebens werden sollte.

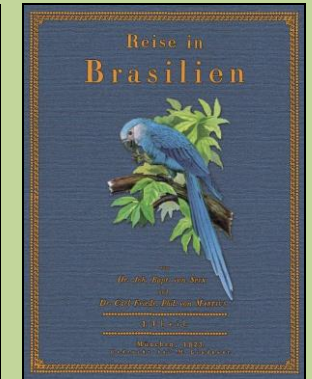
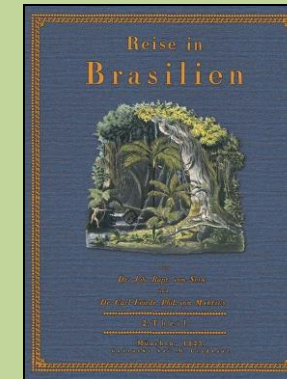


Der bayerische König Maximilian I. Joseph berief den jungen Wissenschaftler an die Akademie der Wissenschaften und gewährte ihm ein Stipendium in Paris, um die modernen Methoden der Zoologie zu erlernen. Spix nutzte hier die Gelegenheit, um an biologischen Exkursionen teilzunehmen und wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen.

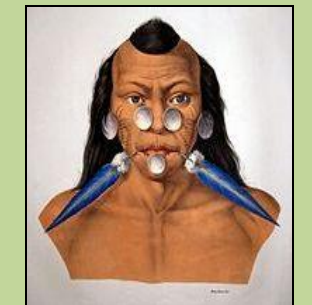
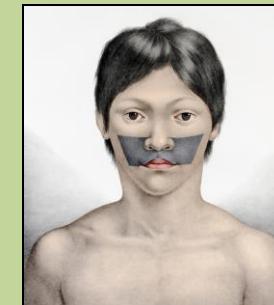


Sein Mitstreiter und Gefährte Carl Friedrich von Martius wurde am 17. April 1794 in Erlangen geboren und starb am 13. Dezember 1868 ebenfalls in München. Als Sohn eines Apothekers nahm er zunächst das Studium der Medizin in Erlangen auf und wandte sich angeregt durch seine Kommilitonen bald der Botanik zu. Im Jahre 1813 wurde Mar-

tius nach der Aufnahmeprüfung wie zuvor Spix in die Akademie der Wissenschaften aufgenommen und als Gehilfe bei der Leitung des Botanischen Gartens in München angestellt. Noch im gleichen Jahr promovierte er zum Doktor der Naturwissenschaften und veröffentlichte sein erstes botanisches Werk, die *Flora cryptogamica Erlangensis*, eine Beschreibung der Pflanzenwelt in und um Erlangen, die in der Fachwelt große Aufmerksamkeit erregte.



Im Auftrag von König Maximilian I. Joseph reisten Martius und Spix von 1817 bis 1820 durch das noch weitgehend unerforschte Brasilien und erreichten auch das unwegsame Amazonasgebiet. Nach ihrer Rückkehr veröffentlichten sie ihre Forschungsergebnisse in umfangreichen Werken.

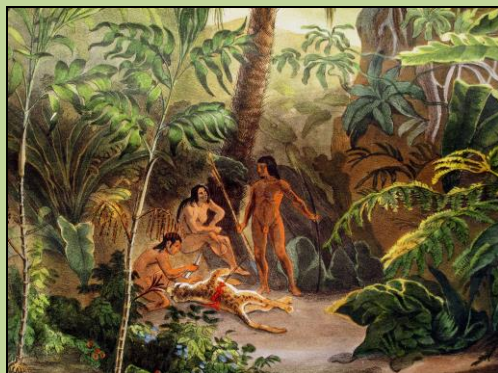


Auf ihrer Expedition legten die Naturforscher aus Franken beachtliche Entfernungen zurück. Brasilien war immerhin um 1820 noch eine fremde Welt zwischen Stechmücken, korrupten Diamantenschürfern, Fieberanfällen und Menschenhändlern. Ihre beschwerlichen Wegstrecken bewältigten sie ohne

genaues Kartenmaterial, aber immer mit Frack und Zylinder. Die Vorgehensweise war unkonventionell, Papageien wurden gefangen und präpariert. Aufgezeichnet und beschrieben wurde alles, was sie entdeckten, die Pflanzen- und Tierwelt, die Bewohner des Urwaldes mit ihren Gebräuchen und Gesängen.



Carl Friedrich von Martius und Johann Baptist von Spix gingen durch unvorstellbare Strapazen, um ein unbekanntes Stück Welt zu beschreiben. Die Ausbeute war gigantisch: 86 Arten von Säugetieren, 350 Vögeln, 130 Amphibien, 116 Fischen, 2.700 Insekten und 6.500 Pflanzen wurden konserviert und nach Europa transportiert, es war die Grundlage für die Aufarbeitung der Ergebnisse ihrer Expedition.

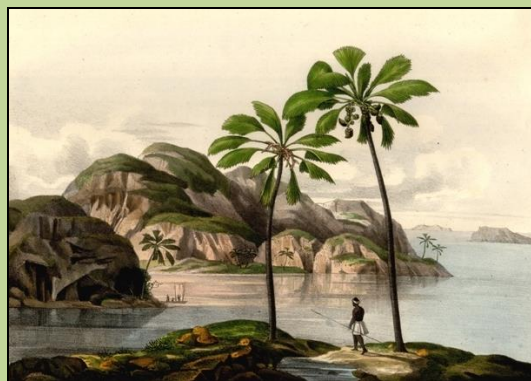


Nach ihrer Rückkehr in die Heimat begannen Martius und Spix ihre Forschungsreise nach Brasilien in einem umfassenden wissenschaftlichen Werk aufzuarbeiten. Zwischen 1823 und 1831 publizierten sie ihren Bericht in drei Bänden und einem Atlas mit eindrucksvollen Abbildungen: *Reise in Brasilien* mit insgesamt fast 1.500 Seiten. In der Verbindung von ganzheitlich-wissenschaftlicher Annäherung an die

zu erforschenden Kulturen und ihrer ästhetischen Betrachtung erreichte das Gemeinschaftswerk der beiden Forscher Humboldt'sches Format, so das Urteil der wissenschaftlichen Fachwelt der Zeit.



Nach 200 Jahren ist es für die Fürstliche Bibliothek Corvey ein Anliegen, an die fränkischen Forscher zu erinnern, da hier ihre beeindruckenden Werke vollständig vorhanden sind. Zu sehen sind mehrere zum Teil prachttvolle Werke zu verschiedenen Themen, mit denen sich Martius und Spix beschäftigt haben.



Im Geburtshaus von Johann Baptist von Spix in Höchststadt an der Aisch wurde unlängst ein sehenswertes Museum eingerichtet, in dem der Geist des berühmtesten Sohnes der Stadt fast greifbar ist.

FÜRSTLICHE BIBLIOTHEK CORVEY

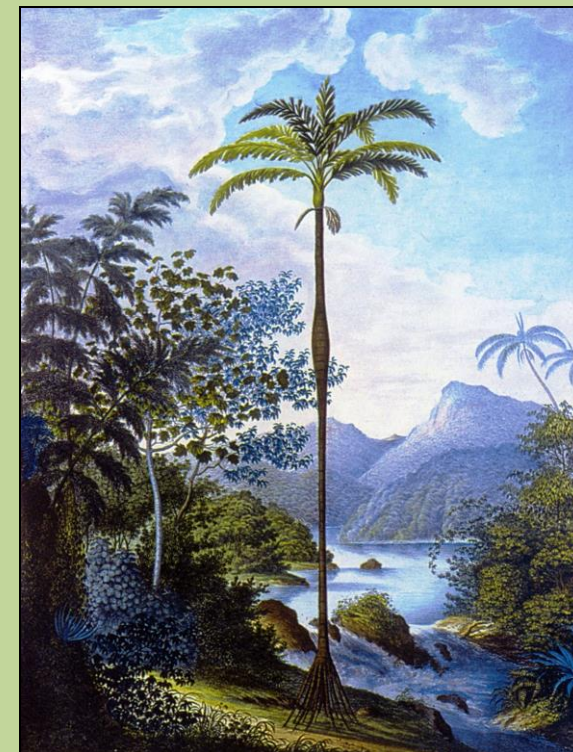
Schloß Corvey – 37671 Höxter

www.welterbe-corvey.de

Konzeption: Dr. Günter Tiggesbäumker

BRASILIANISCHE REISE 1817-1820

Carl Friedrich von Martius
Johann Baptist von Spix
Naturforscher aus Franken



Ausstellung

FÜRSTLICHE BIBLIOTHEK CORVEY
– Sommersaal –

1. April bis 1. November 2021